

SPERRFRIST 12. APRIL, 21.00 Uhr

Medienmitteilung

Basel, 12. April 2017

Verbirgt sich in der Inkamumie ein Menschenopfer?

Neueste Forschungserkenntnisse zur Hockermumie eines «Inkakriegers»

Eine Forschergruppe um den Anthropologen Gerhard Hotz hat die Hockermumie eines «Inkakriegers», die zurzeit in der Sonderausstellung «MUMIEN – Rätsel der Zeit» im Naturhistorischen Museum Basel zu sehen ist, genauer untersucht. Dabei fanden sie heraus, dass der achtjährige Knabe, der sich im Innern der Mumienumhüllung befindet, möglicherweise geopfert wurde. Diese jüngsten Forschungsergebnisse wurden in der renommierten internationalen Online-Fachzeitschrift «The Public Library of Science ONE», PLOS ONE, veröffentlicht.

Im Frühjahr 2016 wurde die Hockermumie eines «Inka-Kriegers» zum ersten Mal computertomografisch untersucht, um möglichst aktuelle Ergebnisse zusammen mit dem Exponat in der Sonderausstellung «MUMIEN – Rätsel der Zeit» zu präsentieren. So zeigten erste Ergebnisse, dass sich im Inneren der Mumienumhüllung nicht, wie bislang angenommen, ein «Krieger», sondern ein achtjähriger Knabe befindet, der mit mehreren Krankheiten zu kämpfen hatte.

Krank und schwach

Der Knabe litt an einer erblichen Tumorerkrankung, der Neurofibromatose Typ 1. Er war chronisch krank, litt an Verdauungsproblemen und Verstopfung. Eine Lungenentzündung und möglicherweise auch Tuberkuloseerkrankung belasteten den kindlichen Organismus zusätzlich. Der Knabe war von den Krankheiten gezeichnet, Hautveränderungen und Knötchen am Kopf unterstrichen seine ohnehin schon schwach wirkende Konstitution.

Die detaillierten Untersuchungen der Radiologin Stephanie Panzer (Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Murnau, D) und des Forensikers Holger Wittig (Rechtsmedizin Basel) messen den Krankheiten des Inkaknaben eine besondere Bedeutung bei. Steht der körperliche Zustand des Knaben in Zusammenhang mit den gewaltsamen Eingriffen, die die jüngsten wissenschaftlichen Untersuchungen ebenfalls zutage förderten?

Gewalt am Körper

Die Forscher fanden heraus, dass der Brustkorb des Knaben aufgeschnitten, seine Leber entnommen und in mehrere Stücke zerschnitten wurde. Die gewaltsame Brustöffnung des Knaben war entweder für seinen Tod verantwortlich, oder die Organentnahme wurde kurz nach seinem Ableben durchgeführt, bevor der Knabe in eine sitzende Position gebracht wurde und

Naturhistorisches Museum Basel
Augustinergasse 2
Postfach
CH 4001 Basel

Telefon +41 61 266 55 00
Fax +41 61 266 55 46
nmb@bs.ch
www.nmb.bs.ch

Yvonne Barmettler
Leiterin Vermittlung & Kommunikation
Telefon direkt +41 61 266 55 32
yvonne.barmettler@bs.ch

die Totenstarre eintrat. Die zerstückelte Leber fand sich vor der weit aufklaffenden Bauchwunde.

Welche Absicht verbirgt sich hinter diesen Erkenntnissen? Warum wurde der Körper des Knaben gewaltsam aufgeschnitten, seine Leber herausgenommen und zerstückelt? Hat dieser grausame Akt mit Krieg, Mord, Unfall oder ritueller Opferung zu tun? Dass es sich um einen Mumifizierungseingriff gehandelt hat, ist sehr unwahrscheinlich, da weder Lunge noch Eingeweide dem Körper entnommen wurden, um bessere Resultate in der Mumifizierung zu erzielen.

Rituelles Opfer?

Die Entnahme der Leber und deren Zerschneidung weist auf eine Opferung im Sinne einer Orakelsprechung hin. Ein bis anhin an mumifizierten Körpern noch nie nachgewiesener Vorgang. Im Inkareich opferten Priester Tiere, um aus deren Leber die Zukunft zu lesen und Zukunftsfragen zu beantworten. Die vorliegenden Erkenntnisse und Fakten legen für den Knaben eine solche Interpretation nahe. Ob der Knabe zu diesem Zweck aufgrund seiner besonderen Konstitution ausgewählt wurde, bleibt eine offene Frage.

Nach Abschluss der Sonderausstellung «MUMIEN – Rätsel der Zeit» werden die Forschungen an dieser besonderen Mumien fortgesetzt. Mittels computertomografisch gesteuerten Sonden werden minimale Proben aus der Mumie selbst und deren mehrfachen Umhüllungen entnommen. Das Ziel ist es, das Schicksal des Inkaknaben und den Hintergrund einer möglichen Opferung zu entschlüsseln.

Link zum Artikel:

<http://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0175000>

Weitere Auskünfte

Dr. Gerhard Hotz, Anthropologe, Kurator Geowissenschaften
gerhard.hotz@bs.ch; Tel +41 61 266 55 45/ 079 647 49 14

Panzer S, Wittig H, Zesch S, Rosendahl W, Blache S, Müller-Gerbl M, Hotz G.

Evidence of neurofibromatosis type 1 in a multi-morbid Inca child mummy: a paleoradiological investigation using computed tomography. PLOS ONE, 2017